



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Epochen der deutschen Geschichte

Haller, Johannes

Stuttgart [u.a.], 1950

Herrschaft auf der Ostsee

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75797)

Deutschland im Laufe des 13. Jahrhunderts ein Land der Städte, das heißt des Handels und des Handwerks, wurde, wenn in den neugewonnenen Gebieten die Städte zahlreich emporblühten wie in der Heimat, so darf man darin eine mittelbare Wirkung des Handelsverkehrs sehen, der sich den Deutschen seit dem Anfang des Jahrhunderts auf der Ostsee eröffnet hatte und mit der Zeit ganz in ihre Hand geriet.

Das Mittelalter, das heißt die Zeit bis zur Entdeckung der neuen Seewege über den Ozean, kannte nur zwei Hauptadern des Welt Handels. Die eine ging über das Mittelmeer, die andere durch die Ostsee in die Nordsee. Jene führte dem Abendland die Waren von Vorderasien und Indien zu, diese vermittelte den Austausch mit der weiten russischen Tiefebene. Bestanden hatte sie wohl von jeher, aber recht eigentlich lebendig wurde sie erst, als die Eroberung der Ostseeküsten durch die Deutschen begann. Man darf ihre volkswirtschaftliche Bedeutung nicht danach schätzen, was der Ostseehandel etwa in neueren Zeiten gewesen ist; da trat er gegenüber dem mächtigen transozeanischen Verkehr immer mehr zurück. Ehe aber diese neuen Straßen erschlossen wurden, darf man seinen Wert wohl annähernd dem auf dem Mittelmeer gleichstellen. Eine ganze Reihe der notwendigsten Rohstoffe wurde über die Ostsee entweder aus ihren Küstenländern — Preußen, Polen, Livland, Schweden — oder aus dem ungeheuren russischen Hinterland nach dem Westen geführt: Getreide, Flachs und Hanf, Wachs, Honig, Butter, Häute, Fett und Talg, Holz, Harz, Teer, Asche, Eisenerz, Kupfer und Pelzwerk, und schließlich — um einen Hauptartikel zuletzt zu nennen — Fische. Umgekehrt waren die Ostseeländer ein dankbares Absatzgebiet für die Industriewaren des Westens, vor allem Tuche, dazu Salz und Wein und alles das, was durch Vermittlung der westlichen und südlichen Länder aus dem Orient kam.

Diesen gesamten mächtigen Austausch haben nun die Deutschen seit dem 13. Jahrhundert fast ganz in ihre Hand zu bringen verstanden. Der deutsche Kaufmann und der deutsche Schiffer sind es,

die die Waren des Ostens nach dem großen Welthandelsmarkt in Flandern führen und dort die Rückfracht in Empfang nehmen, auf die der Osten wartet. Durch festes Zusammenhalten, gemeinsames Auftreten haben sie es verstanden, sich nahezu ein Monopol auf dem russischen Markt zu verschaffen. Mit dem deutschen Kaufmann kann in Nowgorod am Ilmensee keine andere Nation in Wettbewerb treten, und die Herrschaft über den russischen Handel sichert ihm wiederum in den westlichen Ländern ein Übergewicht, das ihn befähigt, sich auch dort eine bevorzugte Stellung zu erwerben.

Es ist bekannt, wie eben aus dem Zusammenschluß der deutschen Kaufleute auf den ausländischen Märkten und aus der gemeinsamen Vertretung ihrer Interessen mit der Zeit ein Bündnis der deutschen Heimatstädte erwuchs, die an dem Handel auf der Ostsee beteiligt waren: *die deutsche Hanse*. Ihr Geburtsjahr vermag niemand anzugeben. Sie ist nie »gegründet«, nie »beschlossen« worden, sie ist entstanden. Gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts tritt sie uns fertig entgegen als ein Bündnis, das die meisten Städte Norddeutschlands mit Einschluß der Kolonien, von Kampen an der Südersee bis Reval am Finnischen Meerbusen, umfaßt, und zwar nicht nur die an der Küste, sondern ebenso die Binnenstädte, die auf den Verkehr mit der Küste angewiesen waren. Ihr Zweck ist kein anderer, als die Herrschaft über Schiffahrt und Handel auf der Ostsee den Deutschen zu erhalten. Man hat sie oft überschätzt, indem man ihr Absichten zuschrieb, die sie nicht verfolgte und nicht verfolgen konnte, und von ihr erwartete, daß sie gleichsam Ersatz für die fehlende Großmacht des Reichs hätte leisten oder den Keim für seine Neuordnung auf städtisch-bürgerlicher Grundlage abgeben sollen. Dergleichen ist den Hansen nie in den Sinn gekommen, es lag weit außer ihrem Gesichtskreis. Sie hatten einzig und allein ihr Handelsinteresse im Auge und hätten es als ungehörige Zumutung empfunden, dieses Interesse hinter andere, nationalpolitische Zwecke zurückzustellen. Sie waren auch weder so einig noch so fest organisiert, wie es aus der Ferne wohl erscheinen kann; im Gegenteil, auch unter